

»NAVIGATOR«, Jens Oliver Robbers, 2008

»NAVIGATOR« ist ein 3D-Musikvideo im Anaglyphenverfahren.

In seiner Ästhetik orientiert es sich an alten optischen Medien wie dem Engelbrechtschen Guckkasten oder dem Kaiserpanorama. Zur Ausstellung wird es in einem für diese Arbeit konstruierten Stereobetrachter gezeigt – dieses Instrument vereint weitere Eigenschaften alter optischer Medien, die das Seherlebnis von denen moderner Medien unterscheidet.

Der Song »NAVIGATOR« lebt von den bildhaften Metaphern, die Max Turner aufbaut. Er zeigt uns auf seine Art, wie essentiell es ist, die eigene Position zu bestimmen und selbst dafür verantwortlich zu sein, wie weit man den eigenen Entdeckungsdrang zulässt. Darüber hinaus ruft er auf, mit althergebrachten Einstellungen und überholten Weltanschauungen aufzuräumen, selbst derjenige zu sein, der für die eigene Weltanschauung sorgt. Hier findet sich eine Kritik an einer fehlenden Selbstbestimmtheit, die zu unserer Zeit zu großen Teilen durch die Medien erzeugt wird.

Bei näherer Betrachtung dieser Inhalte fällt eine Nähe zu den Anliegen der Aufklärung auf: das Bewusstsein der Position des Menschen in der Umgebung der Welt, die Ablehnung des Einflusses der Kirche. Der Aufruf Kants, dem Menschen mithilfe der Vernunft zum »Ausgang aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit« zu verhelfen. Das Weltbild der Aufklärung hatte nicht zuletzt seine Begründung in einem Erkenntnisfortschritt der Naturwissenschaften und damit in den Entdeckungen der vorangegangenen Jahrhunderte. Ein Medium war in diesem Zusammenhang von großer Bedeutung: Der Guckkasten zeigte dem einfachen Europäer ein Bild der Welt – eingebettet in ein optisches Erlebnis, das mit der damals üblichen visuellen Erfahrung beeindruckend gewesen sein muss.

Der Grundgedanke für die Umsetzung des Videoclips ist also, die Ästhetik des Massenmediums der Aufklärung, des Guckkastens, in den Guckkasten von heute, den Monitor, zu holen. Eine besondere Form des Guckkastens, die sich dafür anbietet, ist das Perspektivtheater von Martin Engelbrecht. Hier findet sich der Betrachter in einem tatsächlichen, dreidimensionalen Raum wieder, der allerdings ausschließlich aus zweidimensionalen Elementen besteht. Der Film ist also als Versuch zu verstehen, die einzigartige Raumwirkung dieses Geräts mit heutigen Mitteln aufzugreifen und die Bildelemente darüber hinaus zu animieren.

Wie der Guckkasten im Zeitalter der Aufklärung bietet »NAVIGATOR« ein außergewöhnliches Seherlebnis für den heutigen Mediennutzer. Die Umsetzung im Anaglyphenverfahren ist als Mittel zu verstehen, die Räumlichkeit des Engelbrechtschen Perspektivtheaters zu simulieren. Die Außergewöhnlichkeit wird durch die Präsentation im für die Arbeit gebauten Guckkasten gesteigert. Dieses Instrument zwingt den Betrachter, sich dem Medium aktiv auszuliefern – ein Mechanismus, der in der heutigen Medienwelt kaum vorkommt. Während in der Bilderflut sonst das Bild das erfolgreichste ist, das sich durch leichte Empfangbarkeit durchsetzt, das auf eine auffällige Ästhetik setzt, nutzt der Guckkasten vor allem den Drang des Menschen, zu spinzen, zu lüchern, in etwas hineinzuschauen. Der Betrachter ist mit dem Medium allein. Durch das Ausschalten äußerer Einflüsse wird eine Situation geschaffen, in der der Raum zwischen Betrachter und Medium eine entscheidende Bedeutung bekommt, »dieser kleine Raum, das ist vielleicht der Raum, in dem eigentlich erst das Bild entsteht – aus mitgebrachten Ängsten, aus schockierenden visuellen Erfahrungen« (Dr. Tobias Kaufhold, Museumsleiter der Camera Obscura in Mülheim/Ruhr im Gespräch am 26.07.2008)

Um dem Betrachter dieses Erlebnis zu ermöglichen verzichtet der Film auf die für dieses Medium übliche Autorität in Ablauf und Erzählstruktur. Zwar wird eine übergreifende Situation auf hoher See etabliert, die Szenen bestehen aber aus Bildmetaphern, die sich aufeinander beziehen ohne einen konkreten Handlungsablauf aufzuzwingen. Unter Einbeziehung der eigenen Erfahrungen werden unter den Betrachtern unterschiedliche Bewertungen des Gezeigten ausgelöst – »don't you wanna see the world / beyond the one that you / can see?«

Das Musikvideo von Jens Oliver Robbers entstand im Sommersemester 2008 als Diplomarbeit an der Bergischen Universität Wuppertal. Betreuung: Prof. Wolf Erlbruch, Prof. Bernhard Uske

Der Song »NAVIGATOR« stammt von Max Turner und ist die zweite Singleauskopplung aus seiner aktuellen EP „Reflections on Liquid“. Man kann es hier kaufen: www.stora.de
www.myspace.com/maxxturner